Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und Schulzenstraße 17 bei O. H. A. Boppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 280. **Freitag, 29. November** **1872.**

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 27. November.

Präsident von Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Das Haus trat zunächst in die Berathung des bekannten Antrags des Abg. Reichensperger (Olpe), betreffend den römisch-katholischen Religionsunterricht an dem Gymnasium zu Braunsberg. Der Antragsteller ist sich wohl bewußt der Antipathien, welche in der Regierung und im Landtage gegen die Rechte und Interessen der katholischen Minorität herrschten (Widerspruch), aber er hofft, daß sich das Abgeordnetenhaus bei Erwägung rechtlicher Fragen nicht von Antipathien werde leiten lassen: sonst werde das geflügelte Wort Bismarcks zur Wahrheit, daß der Parlamentarismus sich durch sich selbst ruiniren müsse. Die Regierung habe zwar das Reskript des Kultusministers v. Mühler vom 29. Juni 1871, welches den Hauptanstoß zu seinem Antrage gegeben habe, beseitigt, aber daß ein preußischer Staatsmann sich überhaupt in einem amtlichen Erlaß so habe äußern können, wie Herr v. Mühler, sei eine monströse Thatsache; es sei der nackte Hohn und die baare Rechtsverletzung gewesen. So gerne er nun aber auch der abändernden Verfügung des jetzigen Kultusministers vom 29. Februar 1872 seine Anerkennung widme, so enthalte sie doch noch empfindliche Lücken. Denn sie beschränkte sich darauf, eine Dispensation vom Besuche des Wollmann'schen Religionsunterrichtes für zulässig zu erklären, sofern das Königliche Provinzialschulkollegium oder die Regierung befinde, daß ein genügender Ersatz für den Religionsunterricht der Schüler nachgewiesen sei. Von Rechts wegen müsse aber die einfache Erklärung der Eltern oder Vormünder der betreffenden Schüler, daß der Wollmann'sche Unterricht ihrem Religionsbekenntnisse nicht entspreche, die Befreiung vom Besuche dieses Unterrichts zur Folge haben und unter allen Umständen sei es kraft des stiftungsmäßig katholischen Charakters des Gymnasiums zu Braunsberg geboten, daß ein vom Diözesanbischof anerkannter Bischof an demselben angestellt werde. Was er fordere, sei kein Akt des Wohlwollens, sondern des klarsten Rechts, das Jeder erkennen müsse, dessen Blick nicht durch eine langjährige Verbitterung getrübt sei. Er sei trotz aller Sympathien und Antipathien dennoch überzeugt, daß im Staate Preußen Recht bleiben müsse, was Recht sei. Zu der Debatte melden sich vier Redner für, achtzehn gegen den Antrag zum Wort.

Kultusminister Dr. Falk: Auf die Angriffe gegen meinen Amtsvorgänger gehe ich nur so weit ein, als ich völlig aufrecht erhalte, was derselbe angeordnet hat; im Uebrigen halte ich mich nur an die gegenwärtige Sachlage. Der kurze Sinn des Hauptantrages des Abg. Reichensperger ist der: Dr Wollmann läßt sich durch die mit allen Mitteln der katholischen Kirche ins Werk gesetzten Bemühungen des Bischofs von Ermeland nicht aus seiner Stellung vertreiben; der Antragsteller verlangt, daß die Staatsregierung dem Bischof zu Hülfe kommen soll. Ich kann ihm keine Aussicht eröffnen, daß die Staatsregierung seinem Verlangen nachkommt. (Beifall). Das Gymnasium zu Braunsberg ist eine Staatsanstalt, Dr. Wollmann ist ein Staatsbeamter mit allen Rechten eines solchen; er darf verlangen, nur nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen vom Amt gebracht zu werden. Es ist lediglich und allein Sache der Staatsorgane zu prüfen, in wie weit er Anlaß zu einem Disziplinarverfahren gegeben hat. Ich gebe zu, daß wenn die Staatsregierung die Ueberzeugung gewönne, Dr. Wollmann sei nicht mehr Katholik, sie die nothwendigen Konsequenzen ziehen würde. Aber sie hat diese Ueberzeugung nicht, sie hält Wollmann noch für katholisch, und die große Exkommunikation, welche der Bischof von Ermeland über ihn verhängt hat, kann sie in dieser Ansicht nicht erschüttern. Denn die Exkommunikation ist ein völlig unabhängiges Vorgehen des Bischofs, auf welches die Staatsregierung nicht den geringsten Einfluß hat, und sie kann sich deshalb auch nicht an dieselbe binden. Die Wurzel aller bischöflichen Maßregeln gegen Wollmann liegt in seiner Stellung zu den Beschlüssen des vatikanischen Konzils. Nun existiren in der katholischen Kirche lebhafte Streitigkeiten darüber, ob diese Beschlüsse in bindender Form zu Stande gekommen sind oder nicht (Widerspruch im Centrum). Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß Männer, welche bis dahin in der katholischen Kirche allgemein als Autoritäten anerkannt worden sind, das rechtsgültige Zustandekommen der vatikanischen Beschlüsse bestreiten. Die Staatsregierung, die sich auf realem Gebiete bewegt und sich nicht in theologische Streitigkeiten einlassen darf, muß diese Thatsache respektiren. Es ist mir in vergangener Session in der Unterrichts-Kommission entgegengehalten worden, darüber, was katholisch sei, entschieden die Bischöfe, und diese hätten sich dem Vatikanum unterworfen. Nun erkenne ich gern die hochwichtige und beachtenswerthe Stellung der Bischöfe an, aber die Regierung hat doch unmöglich ihre Augen der Wahrnehmung verschließen können, wie die Mehrzahl der deutschen Bischöfe geschwankt hat (Hört!); sie kann die jüngsten Vorgänge in Bezug auf den Bischof von Rottenburg doch nicht übersehen. (Hört! hört!) Die Staatsregierung will und kann nicht entscheiden, was Dogma in der katholischen Kirche ist; eine solche Entscheidung verlangt aber der Hauptantrag Reichensperger und deshalb lehnt ihn die Regierung ab. Wollmann ist in ihren Augen noch Katholik und sie ist nicht in der Lage, ihn aus dem Amt zu entfernen. (Lebhafter Beifall). Der Minister bekämpft nunmehr noch speziell die eventuellen Anträge Reichenspergers und schließt unter großem Beifall mit den Worten: Die Frage des Religionsunterrichts kann keine Ministerialverfügung, sondern nur ein Gesetz lösen.

Abg. Petri spricht vom altkatholischen Standpunkt gegen den Antrag.

Abg. v. Schorlemer-Alst (für den Antrag) beklagt die Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte der Kirche, doch habe dieselbe schon schwierigere Krisen durchgemacht, als die gegenwärtige, sie werde auch diese überwinden.

Abg. Bahlmann, vertheidigt den Antrag auf motivirte Tagesordnung und weist aus zahlreichen Gesetzesstellen nach, daß die rechtliche Seite der Frage nur in dem von dem Kultusminister aufgefaßten Sinne zu entscheiden sei.

Abg. Brüel spricht für den Antrag Reichensperger vom evangelischen Standpunkte aus.

Abg. Braun (Waldenburg): Wenn der Abg. v. Schorlemer den liberalen Parteien vorgeworfen habe, daß sie früher einst gesagt haben sollen: „Diesem Ministerium keinen Groschen", so erinnere er daran, daß der jetzige Kultusminister Falk heiße, während der verflossene Kultusminister, wenn er nicht irre, sich v. Mühler genannt habe. (Heiterkeit.) Außerdem hätten auch viele andere Personen des Ministeriums gewechselt und was den Fürsten Bismarck betreffe, den der Abg. v. Schorlemer so meuchlings in die Debatte gezogen (Heiterkeit), so habe derselbe sich nicht gescheut, anzuerkennen, daß man im Leben noch immer etwas lernen könne. Der Antragsteller habe von Antipathien und Sympathien gesprochen; von solchen könne hier durchaus nicht die Rede sein, das Haus habe hier weiter nichts zu thun, als Recht zusprechen. Es sei weiter die Rede davon gewesen, daß es sich hier nicht um dogmatische Streitigkeiten handle. Nun frage er aber doch in aller Welt, ob dem denn auch wirklich so sei. Der Abg. Petri habe die Gründe gegen die Unfehlbarkeit erläutert, der Abg. v. Schorlemer für die Unfehlbarkeit Stellung genommen und dafür Gründe entwickelt und der Abg. Brüel habe vom evangelischen Standpunkt aus das Wesen der Unfehlbarkeit definirt; sei das kein dogmatischer Streit. Herr Reichensperger habe die Verfügung des Kultusministers Dr. Falk eine lückenhafte genannt. Das Lückenhafte liege indessen, wenn davon die Rede sein könne, auf seiner Seite, denn die Verfügung erfülle wörtlich das, was Herr Reichensperger in seinem Antrage gesagt habe. Wollte man so weit gehen und sagen, der Lehrer hat so viel Schüler, der nur so viel, also muß der letztere abgesetzt werden, so könne man schließlich noch darauf in der Schule das allgemeine Stimmrecht einführen. Wenn die Regierung dem Ansinnen des Bischofs von Ermland folge, so würde sie sich zum Büttel und Exekutor der katholischen Kirche machen. Sie würde nicht mehr der Vorrichter, sondern blos der Nachrichter, der Scharfrichter sein. Man sage, innerhalb der katholischen Kirche sei kein Streit mehr um die Unfehlbarkeit, in der katholischen Kirche habe stets die Einheit gewaltet. Das sei unrichtig, denn es habe Zeiten gegeben, in welchen die katholische Kirche drei, sogar vier Päpste gehabt hate, die sich gegenseitig in den Bann gethan. — Redner geht hierauf noch ausführlicher auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts ein, um daraus nachzuweisen, daß der Kultusminister Falk im gesetzlichen Sinne gehandelt habe.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Nachdem der Antragsteller Abg. Reichensperger nochmals seinen Antrag zur Annahme empfohlen, wird der Abänderungsantrag des Abg. v. Bonin und Genossen in namentlicher Abstimmung mit 264 gegen 83 Stimmen angenommen, womit der Antrag Reichensperger erledigt ist.

Dann wird die Sitzung auf Donnerstag, Vormittag 11 Uhr, vertagt. (Tagesordnung: 1) Antrag v. Mallinckrodt in Betreff der Schulschwestern, 2) Antrag Benning bezüglich der Ablösung von Reallasten.)

Schluß nach 4 Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 26. November. Die lang andauernde Krisis, welche die Kreisordnung hervorgerufen, hat heute, früher als eigentlich zu erwarten stand, wenigstens einen theilweisen Abschluß erhalten durch die Abstimmung im Abgeordnetenhause. Dieselbe mußte nach allen in den letzten Sitzungen zu Tage getretenen Anzeichen so ausfallen, wie das geschehen ist: Die Fortschrittspartei hat sich dafür, ein wesentlicher Theil der konservativen Partei natürlich dagegen erklärt, ein überwiegend großer Theil hingegen den Gesetz-Entwurf angenommen. Gerade in der heutigen Sitzung noch hat das Auftreten der konservativen Opposition im Abgeordnetenhause vollgütiges Zeugniß dafür gegeben, daß die Stimmung im großen Ganzen noch nicht so umgeschlagen ist, wie man dies gedacht hat. Inzwischen geht der Kampf der „N. Pr. Z." mit allen Parteien und Kreisen weiter: erstere streitet je länger um so beharrlicher ab, daß Seitens der ihrigen ein Versuch gemacht worden, die Regierung von der Ernennung neuer Pairs abzuhalten, indessen doch auf das Bestimmteste festgestellt werden muß und kann, daß die liberalen Elemente des Hauses wie dessen Präsident mehrfach sich bemüht haben, einen Umschwung der Stimmung in den höchsten Kreisen zu erzielen. Wesentlich sucht das konservative Blatt theils seine Nachrichten mit Glaubwürdigkeit zu würzen, theils das Ansehen der Gegner zu untergraben, indem es immer wieder von Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Staatsministern, neuerdings wieder zwischen den Grafen Eulenburg und Roon spricht, welcher letztere durchaus der gegenwärtigen Stimmung des Herrenhauses besonders Rechnung zu tragen geneigt sein soll. Wie dem nun auch gewesen sein soll, jedenfalls hat die gestrige vertrauliche Sitzung des Staatsministeriums alle derartige Differenzen zu Ende gebracht, so daß nunmehr die Zahl wie die Namen der Pairs unmittelbar werden festgestellt können. Dieselben werden zunächst die Zahl der in und nach der neuen Aera ernannten Mitglieder (etwa 20) nicht wesentlich überschreiten und wohl nur solche aus dem höchsten Beamtenstande und dann der großen Grundbesitzer berufen werden. Die amtliche Mittheilung ist wohl kaum vor übermorgen zu erwarten. — Ein Zeichen persönlicher wie allgemeiner Verehrung ist heute hier dem Chef-Redakteur der National-Zeitung, Dr. Zabel, zu dessen 70. Geburtstage und in ihm dem von ihm seit fast 25 Jahren geleiteten Organe zu Theil geworden. Außer reichen und sinnigen Aufmerksamkeiten, mit denen die Redaktion wie derselben Näherstehende den Genannten erfreuten, — namentlich durch eine kostbare Vase aus der Königlichen Porzellan-Manufaktur, geschmückt mit reicher Malerei und Kaulbachs Figur der Geschichte, wie solche im Treppenhause des hiesigen neuen Museums, — beglückwünschten ihn Deputationen des Vereins Berliner Presse, der hiesigen Stadtverordneten und des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 27. November. In einem Artikel „Das Herrenhaus" führt die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz aus: Angesichts des nicht mehr zu bezweifelnden festen Entschlusses des Kaisers und Königs in Bezug auf die Durchführung der Kreisordnung sei es zwar nicht ausgesprochen, daß ein Theil der bisherigen Gegner den Widerspruch aufgebe, aber die Regierung könne sich doch nicht verhehlen, daß für einen großen Theil der bisherigen Mehrheit so entschiedene grundsätzliche Auffassungen auch für die weitere Ablehnung maßgebend sein dürften, daß es nicht gerechtfertigt wäre, das Vertrauen auf die endliche Durchführung der Reform ausschließlich auf die Umstimmung eines größeren Theiles der Majorität zu setzen.

„Es ist, fährt das halbamtliche Organ fort, an dieser Stelle von vorn herein geltend gemacht worden, wie es, von dem Standpunkte der Mehrheit des Herrenhauses, nach den konservativen und aristokratischen Auffassungen, zu deren Vertretung die Mitglieder derselben sich auf Grund ihrer persönlichen Stellung, so wie ihrer ernsten politischen Ueberzeugungen berufen fühlen, vollkommen zu verstehen und zu würdigen sei, daß sie in den bisherigen ländlichen Einrichtungen ein Stück der „Grundverfassung des Landes" erkennen und diese „Grundsäulen" mit Entschiedenheit vertheidigen zu müssen glauben, und wie sie dabei großentheils aufrichtig und tief davon durchdrungen sein mögen, daß sie in Wahrheit „nicht gegen die Krone opponiren, sondern nur gegen das, was auch die Krone selbst schwäche."

Je weniger aber hiernach auf eine Umstimmung und Umkehr einer Mehrzahl der bisherigen Gegner mit irgend einer Zuversicht zu rechnen ist, desto mehr hat die Staatsregierung die Pflicht, diejenigen Mittel, welche in ihrer Macht stehen, anzuwenden, um die Durchführung ihrer Aufgabe vollkommen zu sichern.

Die Regierung kann es nach dem Gange, welchen die Verhandlungen genommen haben, nicht mehr darauf ankommen lassen, den Entwurf, wie er nunmehr die volle Zustimmung des Abgeordnetenhauses gefunden hat, von Neuem in Frage stellen zu lassen.

Bei der Aufstellung der jetzigen Vorlage war die Regierung ausgesprochenermaßen darauf bedacht, auch die berechtigten Wünsche des Herrenhauses, soweit dasselbe zum Zustandekommen des Gesetzes mitzuwirken geneigt ist, möglichst zu berücksichtigen. Um diese Rücksichtnahme zu wahren, hat die Regierung vom Abgeordnetenhause eben die unveränderte Annahme des Entwurfs beansprucht und hat sie dort erreicht.

Jetzt steht das Herrenhaus vor derselben Frage: jeder Versuch, der Vorlage eine andere Gestalt zu geben, würde der Ablehnung völlig gleich kommen.

Um so mehr wird die Regierung des Königs, um das Zustandekommen der wichtigen Reform zu sichern, in dem Maße, wie es nach der Stellung des Herrenhauses erforderlich erscheint, von dem Rechte Gebrauch machen müssen, welches der Krone für solche außergewöhnliche Momente gegeben ist."

— Wie die „Pr.-Corr." ferner schreibt, wird der Kaiser nach der heute erfolgenden Rückkehr aus der Göhrde die endgültigen Bestimmungen über die zur Sicherung des Zustandekommens der Kreisordnung erforderlichen Maßregeln treffen.

Darmstadt, 27. November. Die Einberufung des hessischen Landtages steht, der „Darmstädter Zeitung" zufolge, noch vor Weihnachten bevor. Der Entwurf der demselben zur Beschlußfassung vorzulegenden Städteordnung wird gegenwärtig vom Gesammtministerium berathen.

Regensburg, 27. November. Der Jesuit Meschenmoser, welcher, obwohl ausgewiesen, auf einer Durchreise hier übernachtete, wurde vom Stadtgericht gestern zu 3 Tagen Arrest verurtheilt.

Ausland.

Wien, 27. November. Alle Minister wurden nach Wien berufen, weil morgen der schon mehrfach erwähnte Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers stattfinden soll.

Pesth, 26. November. Die Gerüchte von einer hier eingetretenen Ministerkrisis sind, der „P. Corr." zufolge, durchaus unbegründet.

Bern, 27. November. Der Voranschlag des Budgets der Eidgenossenschaft pro 1873 weist einen Ueberschuß der Einnahmen im Betrage von 170,000 Francs auf. — Der Große Rath des Kantons Luzern hat mit 82 gegen 40 Stimmen die Wiedereinführung des Noviziats in dem Frauenkloster zu Eschenbach beschlossen.

Basel, 27. November. Den „Baseler Nachr." zufolge hat der Kantonsrath von Solothurn die Beschlüsse des Regierungsraths in der Kirchenfrage mit 79 gegen 27 Stimmen genehmigt. Es ist somit der Pfarrer Gschwind in Starrkirch als rechtmäßiger Pfarrer anerkannt.

Paris, 25. November. Die Stunde der Entscheidung naht heran. Herr Batbie hat heute Nachmittag der Kerdrel-Kommission seinen Bericht unterbreitet und derselbe ist mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen worden. Trotz der von den Mitgliedern der Kommission angelobten Diskretion weiß man bereits, daß der Bericht der Nationalversammlung die folgende „Resolution" vorschlägt:

„Es wird in den Abtheilungen eine Kommission von 15 Mitgliedern ernannt, um in kürzester Frist der Nationalversammlung einen Gesetzesvorschlag über die ministerielle Verantwortlichkeit vorzulegen."

Also die Kommission hat sich nicht einschüchtern lassen und weder Bitten noch Drohungen haben sie bewogen, von dieser Forderung der Minister-Verantwortlichkeit abzulassen. Man weiß jetzt eben mit Bestimmtheit, daß Herr Thiers am Sonnabend der Kommission erklärt hat, er müsse verlangen, daß die Kommission vollständige konstitutionelle Reformen vorschlage oder wenigstens bei der Nationalversammlung beantrage, einen Ausschuß zur Vorbereitung der konstitutionellen Reformen zu ernennen. Dann könne auch von der gewünschten ministeriellen Verantwortlichkeit und von der Feststellung der Beziehungen des Präsidenten zu der Nationalversammlung die Rede sein. Allein niemals könne er einwilligen, daß durch isolirte Einführung der Ministerverantwortlichkeit seine Gewalt noch mehr beschränkt würde.

Die Nationalversammlung wird nun zwischen Herrn Thiers und der Majorität der Kommission entscheiden und wir haben jetzt parlamentarische Manöver und eine parlamentarische Schlacht zu erwarten, deren mögliche Folgen ganz unberechenbar sind.

Die Organe der Präsidentschaft fahren fort, der Majorität alle Schuld von dem Konflikte beizumessen; sie malen mit den schwärzesten Farben die nächste Zukunft aus und wälzen im Voraus alle Verantwortlichkeit für den neuen Jammer und das neue Elend auf die „monarchischen" Parteien. Die klerikalen Blätter, welche nachgerade für Herrn Thiers sehr kompromittirende Bundesgenossen sein müssen, drängen den

Präsidenten ganz offen zu einem Staatsstreiche (das Wort „Staatsstreich" scheint mir in diesem Falle zu anständig) gegen die Majorität; der saubere „Rappel" verlangt von Herrn Thiers, daß er handle und sich beeile, „die Emeute zu unterdrücken." Herr Edmond About im „XIX. Siecle" beschimpft in seinem Renegateneifer die Mitglieder der Majorität, als ob sie Preußen wären, und der Chefredakteur des „Soir", Herr Hector Pessard, droht der Rechten mit erschrecklichen Gespenstern. Der „Temps" hat ersichtlich Gewissensbisse, denn er sucht sich selbst einzureden, daß durch diese Konflikte keineswegs das parlamentarische Prinzip in Frage gestellt werde. Alle diese Blätter vermeiden es sorgfältig, die Hauptsache anzuführen, nämlich, daß Herr Thiers nichts Anderes als der Delegirte der Nationalversammlung ist. Ich habe selbst in einem meiner letzten Briefe hervorgehoben, daß Herr Thiers bisher eine gewisse Berechtigung hatte, mit sämmtlichen Parteien oder, was dasselbe ist, nach seinem eigenen Kopfe regieren zu wollen. Allein von dem Augenblicke an, wo sich eine Majorität wirklich gebildet hat, muß Herr Thiers unzweifelhaft den Entschließungen dieser Majorität gehorchen. Jetzt hat nun allem Anscheine nach die Majorität die Ueberzeugung erlangt, daß die bisher von dem Präsidenten befolgte Politik dem Radikalismus die Thore öffne und deshalb will sie Maßregeln treffen, um die weitere Verfolgung dieser Politik zu verhindern. Kann Herr Thiers seine entgegengesetzte Ueberzeugung nicht zum Opfer bringen, so mag er gehen; allein diese einfache Lösung ist bisher weder dem Präsidenten noch seiner Umgebung in den Sinn gekommen.

Ich habe mich beinahe gegen meinen Willen damit befaßt, das Recht oder Unrecht der beiden Parteien zu diskutiren, beeile mich deshalb hinzuzufügen, daß ich dabei nur die Theorie im Auge hatte. Der Kampf zwischen Herrn Thiers und der Majorität hat für uns ja nur insoweit ein Interesse, als wir noch einen Theil dieses Landes als Pfand in Händen haben.

Wie ich Ihnen gestern telegraphirte, ist der erste Sekretär der hiesigen kaiserlichen Botschaft, Herr Graf v. Wesdehlen, zum Geschäftsträger Deutschlands bei der italienischen Regierung ernannt worden, welcher Posten seit dem Tode des Grafen Brassier v. St. Simon der Fürst Lynar ausfüllte. Daß auf diese Weise die Ernennung eines neuen Gesandten am italienischen Hofe verschoben worden ist, wird voraussichtlich in Berlin zu den verschiedensten Mutsmaßungen Veranlassung geben.

Herr v. Dehn, augenblicklich Sekretär des deutschen Botschaft in London, ist zum dritten Sekretär der hiesigen Botschaft ernannt worden. Der Legationssekretär Graf v. Wartensleben ist von Madrid hier eingetroffen.

— Aus Paris wird der „N. Ztg." vom gestrigen Tage telegraphisch gemeldet: Die Vermuthung, daß Thiers mit geringer Majorität siegen werde, herrscht beständig vor. Auch die Börse rechnet mit Bestimmtheit auf diesen Ausgang. Thiers erklärte privatim, daß auch die geringste Majorität ihm genüge. Die Diplomatie beobachtet der ganzen Krisis gegenüber die vollständigste Zurückhaltung. Graf Arnim beispielsweise hat den Präsidenten während der ganzen Woche nicht gesehen. Nach Berichten aus der Provinz ist die Beunruhigung dort größer als in Paris.

Paris, 26. November. Die „Nat.-Z." bringt folgendes Telegramm:

Die Kerdrel-Kommission hat gestern Abends den Bericht Batbie's nach stürmischer Debatte angenommen. Zugleich wurde die Aufnahme der Einwendungen der Minorität in dem Bericht abgelehnt. Von konservativer Seite wird die Angabe mit Entrüstung als erfunden bezeichnet, daß die Majoritat bereits Schritte zur Ersetzung des Herrn Thiers gethan; aber sie sei überzeugt, daß die Generale der Armee nur der souveränen Nationalversammlung gehorchen werden. Die Unruhe wächst, obgleich Manche glauben, daß Thiers sich schließlich einer wirklich kompakten Majorität nicht widersetzen werde. Die Unterwerfung würde ihm durch die schmeichelhafte Form des Berichts erleichtert werden, der auch konstatire, daß Thiers jede Solidarität mit den Radikalen abgelehnt habe.

Die Börse war fester; man versicherte, daß die Rechte entschlossen sei, gegen Thiers Stand zu halten und ihn zu zwingen, Garantien für eine konservative Politik zu geben. Thiers soll noch heute seinen Intimen erklärt haben, er werde selbst mit der geringsten für ihn günstigen Majorität fortfahren zu regieren. Die Rechte behauptet dagegen, die Annahme der Batbie'schen Resolution mit einer Majorität von 50 Stimmen sei gesichert.

Paris, 27. November. Lefranc erklärte im Petitionsausschuß, daß Prinz Napoleon ausgewiesen wurde, weil sonst die ganze Napoleonische Familie zurückzukehren sich berechtigt gehalten hätte, und wird die Regierung die Initiative zu einem förmlichen Proskriptionsgesetz gegen die Bonapartes ergreifen. — Der Kommandant von Paris, L'Admirault und Mac Mahon versicherten die unbedingte Ergebenheit des Heeres. Ersterer bestätigte noch, daß Paris fest zu der Thiers'schen Regierung halte.

— Auch der „Siecle" versichert, Thiers werde wahrscheinlich morgen durch eine an die Assemblee zu erlassende Botschaft seine Ansicht über den Kerdrel-schen Antrag verlesen lassen.

Casimir wird, so schreibt das Blatt, folgenden Uebergang zur Tagesordnung vorschlagen: „Die Assemblee beschließt, dem Gouvernement Vertrauen und ihre Mitwirkung fortgesetzt zu widmen und indem sie die Unmöglichkeit anerkennt, Fragen bezüglich der gouvernementalen Organisation von der Ministerverantwortlichkeitsfrage zu trennen, geht sie zur Tagesordnung über.

Versailles, 26. November. In der Nationalversammlung kam heute der Bericht Batbie's zur Verlesung. In demselben wird zunächst der hohen Verdienste Thiers' Erwähnung gethan und zugleich Verwahrung wider jegliche feindselige Gesinnung gegen denselben eingelegt. Sodann wird ausgesprochen, daß die Nationalversammlung bis zur vollständigen Befreiung des Landes von der Okkupation und bis zur vollen Beruhigung über die Feinde im Innern auf ihrem Posten bleiben werde. Unter dem Eindrucke der Botschaft konstatirt die Kommission, daß Thiers den konstituirenden Charakter der Versammlung anerkannt, daß aber die radikale Partei den Namen Thiers zu ihren Zwecken mißbraucht habe. Einer solchen zweideutigen Majorität (?) gegenüber habe die Kommission es für Recht und Pflicht der Versammlung erachtet, ihre Ansicht kundzuthun. Die Konservativen könnten doch keinesfalls die konservative Republik unterstützen in einem Augenblicke, in welchem die Regierung mit den geschworenen Feinden der öffentlichen Ordnung und mit den Erben der Kommune, nämlich der radikalen Partei, Unterhandlungen pflege. Der Bericht erinnert an die von Thiers der Partei der Ordnung gegebenen Zusagen, worin er keineswegs Hehl aus seiner Abneigung gegen die radikalen Doktrinen gemacht habe. Thiers habe in den Verhandlungen der Kommission auf die Nothwendigkeit Nachdruck gelegt, gleichzeitig mit der Einführung der Verantwortlichkeit des Ministeriums die Bildung einer zweiten Kammer ins Leben treten zu lassen. Die Kommission sei jedoch der Ansicht, daß die Ministerverantwortlichkeit der vor allen wichtige Punkt sei, denn die Nationalversammlung habe gegenüber dem Präsidenten der Republik, welcher die Frage über das verantwortliche Ministerium in eine Frage des Fortbestandes der gegenwärtigen Regierung verwandle, nicht mehr die genügende Freiheit der Entschließung. Die Bildung einer zweiten Kammer wäre gleichbedeutend mit der Niederlegung des politischen Testamente der Nationalversammlung. Aus diesem Gesichtspunkte sei die Majorität der Kommission für den Kerdrel'schen Antrag zu dem Entschlusse gelangt, daß es vor Allem darauf ankäme, die Frage der Verantwortlichkeit des Ministeriums festzustellen. Die Majorität der Kommission sei daher nicht der Ansicht, daß es sich *gegenwärtig* um die Republik oder um die Monarchie handle. Sie sei jedoch allein von der allgemeinen Befürchtung beherrscht worden, daß es sich um einen Protest gegen die steigende Fluth der demagogischen Barbarei handle, und diese Befürchtung allein habe ihr diesen Allarmruf zur Nothwendigkeit gemacht. Der Bericht der Majorität schlägt schließlich vor, eine Kommission von 15 Mitgliedern zu ernennen, um baldmöglichst der Versammlung einen Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit des Ministeriums vorzulegen. (Beifall rechts.) Der Berichterstatter Batbie beantragt die Diskussion auf morgen festzusetzen. Abg. Martel (linkes Centrum) schlägt vor, dieselbe erst am Donnerstag beginnen zu lassen, welchem Antrage Batbie beistimmt. In der darauf folgenden Abstimmung wird festgesetzt, daß in der Nationalversammlung die Diskussion über den Antrag der Kommission Kerdrel erst für nächsten Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Versailles, 27. November. Der Ministerrath tritt heute zusammen, um die auf den Bericht Batbie's erforderlichen Entschließungen zu fassen. Wie von der „Agence Havas" gemeldet wird, sind noch immer offiziöse Verhandlungen zur Erzielung eines Einverständnisses im Gange. Derselben Quelle zufolge wäre der Präsident der Republik entschlossen, an der morgenden Berathung der Nationalversammlung über den Kerdrel'schen Antrag Theil zu nehmen.

Rom, 26. November. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Kandidaten der ministeriellen Partei, Piroli, zum Vicepräsidenten gewählt und sodann die Berathung über das Budget des Ministeriums des Aeußern fortgesetzt. — Von der „Opinione" wird die Nachricht von bevorstehenden Veränderungen im Personale der bei den auswärtigen Höfen beglaubigten Vertreter Italiens und namentlich vom Rücktritte des Grafen Cadorna in London als unbegründet bezeichnet.

Venedig, 27. November. Die angeordnete Quarantäne-Aufhebung wurde durch eine ministerielle Kontreordre zurückgezogen und bedeutende Verschärfung derselben anbefohlen.

Plymouth, 27. November. Nach den mit dem Dampfer „Tasmanian" hier eingegangenen Nachrichten aus Südamerika ist eine befriedigende Lösung der zwischen Peru und Bolivia bestehenden Streitfragen zu erwarten.

— Die Deputirtenkammer in Peru hat eine Vorlage der Regierung angenommen, durch welche die Eingangszölle auf Mehl, Weizen, Tabak, Wein und Spirituosen erhöht werden.

Newyork, 26. November. Ueber den Inhalt der zu erlassenden Botschaft an den Kongreß soll sich Präsident Grant dahin geäußert haben, daß dieselbe eine Veränderung seiner Politik nicht aussprechen werde. Ob eine Amnestie empfohlen werden solle, sei noch nicht festgestellt; jedenfalls könne dies nur unter der Bedingung geschehen, daß die Amnestirten den Eid auf die Verfassung ableisteten.

— Der Dampfer „Carolina" ist am 14. d. auf der Fahrt von Baltimore nach Queenstown gescheitert. Alle darauf befindlichen Personen sind gerettet.

Cairo, 27. November. Auf besondere Einladung der Mächte wird Nubar Pascha an den Konferenzen wegen der Jurisdiktion theilnehmen. Die mitteleurapäischen Mächte und England verlangen radikale Aenderung des Elaborats.

Provinzielles.

Stettin, 28. November. Die bei dem hiesigen Provinzial-Komitee zur Unterstützung der durch die Sturmfluth beschädigten Bewohner unserer Provinz bis vorgestern eingegangenen Beiträge beliefen sich auf 16,217 Thaler 25 Sgr. und nehmen die Sammlungen noch immer recht erfreulichen Fortgang. — Bei dem Central-Komitee in Stralsund sind bis gestern eingegangen 12,302 Thaler 25 Sgr. 4 Pf. — Wie aus Stolp gemeldet wird, hat sich neuerdings auch dort ein Lokal-Ausschuß gebildet, welcher bereits eine Unterstützungsrate von 500 Thaler abzusenden im Stande war.

— Der Unterrichtsminister hat die prinzipielle Entscheidung getroffen, daß zu den Zwangsmitteln zur Förderung eines regelmäßigen Schulbesuches neben der Bestrafung der schuldigen Eltern und Vormünder auch die zwangsweise Zuführung der säumigen Kinder in die Schule gehöre. Es sei daher gerechtfertigt, dergleichen Kinder durch die Polizei-Behörde nach der Schule bringen zu lassen.

— Behufs Verhütung eines ungerechtfertigten „Austritts aus den Schullehrer-Seminarien" ist Seitens des Kultusministers angeordnet worden, daß die in das Seminar eintretenden Zöglinge einen Revers ausstellen, in welchem sie sich verpflichten, nach Beendigung ihrer Ausbildung unweigerlich und sogleich jede Lehrerstelle anzunehmen und wenigstens drei Jahre lang zu verwalten, welche ihnen übertragen werden sollte. Im Weigerungsfalle soll die Regierung berechtigt sein, alle während des Aufenthalts im Seminar an die betreffenden Zöglinge gewährten Geld- und Naturalien-Unterstützungen von deren gegenwärtigem oder zukünftigem Vermögen baar zurückzufordern und außerdem an Unterrichtshonorar für jedes halbe Jahr 10 Thlr. zu fordern. Denselben Verpflichtungen haben sich die Zöglinge für die Fälle zu unterwerfen, daß sie aus dem Seminar vor der Beendigung ihrer Ausbildung in demselben, ohne durch ihren Gesundheitszustand dazu gezwungen zu sein, aus eigenem Willen austreten, oder daß sie durch ihre Führung zur unfreiwilligen Entfernung Veranlassung geben sollten. — Zugleich ist angeordnet worden, daß der Vater, resp. Vormund des betreffenden Zöglings diesen Revers als Selbstschuldner mit zu unterzeichnen und die Ortspolizeibehörde denselben hinsichtlich der Unterschrift der Letzteren zu legalisiren hat.

— Den Schluß der diesjährigen Stadtverordneten-Ersatzwahlen bildete die heutige engere Wahl zwischen dem Buchdruckereibesitzer R. Graßmann und dem Mathematiker Georgi in der 3. Abtheilung des 4. Wahlbezirks. Von den abgegebenen 276 Stimmen fielen auf Herrn Graßmann 198, auf Herrn Georgi 78, und ist sonach der Buchdruckereibesitzer Graßmann zum Stadtverordneten gewählt.

— (National-Dampfschiffs-Kompagnie Stettin-Newyork.) Der Dampfer „Gruce" ist mit den durch Herrn C. Messing engagirten Passagieren am 6. d. Mts. in Liverpool und am 18. d. M. wohlbehalten in New-York angekommen.

— An Stelle des verstorbenen Professors Fürstenberg wird der Professor Dammann, einer der wissenschaftlich wie praktisch ausgezeichnetesten Veterinäre, von der Akademie Proskau nach Eldena übersiedeln. Die Akademie Eldena darf sich Glück wünschen zu dem Gewinn dieser Lehrkraft.

— Bei der vorgestrigen Neuwahl des Vorstandes der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses sind in denselben von pommerschen Abgeordneten gewählt worden die Herren: v. Denzin, v. Gottberg, Holtz und v. Wedell-Vehlingsdorff.

— Der bisherige Kommandeur der 3. Division, General-Lieutenant v. Rheinbaben, ist an Stelle der in Genehmigung seines Abschiedes zur Disposition gestellten Generals der Infanterie v. Peucker, zum General-Inspekter des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ernannt worden.

— In der Woche vom Sonnabend, den 16. bis Freitag, den 22. November incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 21 männliche und 10 weibliche, Summa 31. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 3, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 2, Durchfall und Brechdurchfall 0, Bräune und Diptheritis 1, Keuchhusten 0, Scharlach 0, Pocken 0, Unterleibstyphus 0, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 1, Ruhr 0, katarrhal. Fieber und Grippe 0, Cholerine 0, Rheumatismus 1, Schwindsucht (Phthisis) 2, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 1, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 6, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 1, Gehirnkrankheiten 6, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Schlagfluß 1, Blutsturz 1, Epilepsie 1.

Stralsund, 27. November. Die Herren Ministerial-Kommissarien, deren Ankunft wir bereits gemeldet haben, besichtigten am 25. und 26. d. Mts. die Ortschaften Zingst und Prerow, sowie den Strand von Prerow bis zu dem verlassenen Forstgehöft Straminke, sammelten sodann auch alle Angaben über die im Franzburger Kreise vorgekommenen Schäden, soweit die bisherigen Ermittelungen reichen, und kehrten sodann nach Stralsund zurück, um heute die Rückreise nach Berlin fortzusetzen. — Das Central-Comité war gestern zu einer Sitzung versammelt. Es wurde die Einrichtung von Lokalcomités zu Zingst, Prerow, Sundische Wiese, Hohendorf, Ahrenshoop, Bodstedt, Hermannshagen besprochen. Sammelstellen für Naturalien ꝛc. sind eingerichtet in Barth und Damgarten. Es sollen solche auch zu Richtenberg und Stralsund konstituirt werden. Die Gründung solcher Sammelstellen erscheint sehr zweckmäßig, da es manchem Landbewohner angenehmer ist, Naturalien als Geld zu geben, auch das Bedürfniß an Naturalien noch lange in den gefährdeten Orten vorhanden sein wird. Von einem Mitgliede des Centralcomitees, welches eben die beschädigten Orte bereist hat, wird die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die Ausbesserung der ruinirten Häuser vor sich gehe.

△ **Schivelbein**, 25. November. Mit welcher Schlauheit auch hier schon die Diebe zu Werke gehen, erhellt aus einem hier in der Nacht zum 21. d. M. begangenen Diebstahl. Der hiesige Maler Beckruise war in jener Nacht mit seiner Frau abwesend und hatte in einem Zimmer 500 Thaler, meist Silbergeld, verwahrt. Die betreffende Stube war von innen verriegelt resp. verschlossen und steht der Flur-Eingang zu dem qu. Zimmer mit einer scharftönenden Glocke in Verbindung, in einem nur durch eine Glasthür getrennten Nebenzimmer schliefen drei junge Mädchen. Nichtsdestoweniger ist es den Dieben gelungen, ungehört und ungesehen die ganze Summe an sich zu nehmen und damit zu verschwinden. Die Vorder- und Hinterthür des Hauses wurden am Morgen fest verschlossen vorgefunden, während die betreffende Stubenthüre offen stand. Hinsichtlich der Diebe fehlt bis jetzt jede Spur. Die Beckruis'schen Eheleute sind von dem Diebstahl um so empfindlicher betroffen, als die qu. Summe kein Ersparniß war, sondern die Bestimmung hatte, zur Deckung fälliger Rechnungen zu dienen. — Die Wintersaaten haben in unserer Gegend überall ein recht erfreuliches Aussehen, wozu wohl die milde Witterung sehr beiträgt, auch spätbesäete Felder nehmen sich sehr auf, so daß für's nächste Jahr bei günstigem Winter- und Frühlingswetter eine reiche Stroherente in Aussicht steht; der Saat wegen wäre nun bald Forstwetter erwünscht, weil sie sich dann besser konservirt. — In unserem Kreise wird jetzt energisch mit einer gründlichen Besserung und Wölbung der Wege vorgegangen, eine landräthliche Verfügung bezeichnet eine Menge von Landstraßen, die zunächst in Angriff genommen werden sollen.

Colberg, 27. November. Nach dem Beschluß der städtischen Behörden wird in nächster Zeit eine Deputation an das Provinzial-Schulkollegium und den Kultusminister von hier abgehen, um einen Zuschuß des Staates zum Domgymnasium zu erbitten, event. die Uebernahme des Domgymnasiums an den Staat zu befürworten. Die Deputation besteht aus den Herren Bürgermeister Haken, Justizrath Plato, Gymnasiallehrer Dr. Meffert.

Landwirthschaftliches.

Im Regierungsbezirk Cöslin war die Ernte bei dem Weizen und Roggen nur mittelmäßig, bei der Gerste und dem Hafer dagegen gut und bei den Kartoffeln, Rüben und dgl. vorzüglich.

Börsenberichte.

Stettin, 28. November. Wetter: Trübe. Wind SW. Barometer 27" 11"'. Temperatur Mittags + 8° R.

An der Börse.

Weizen fester, per 2000 Pfund loco gelber geringer 52—58 Rt., besserer 68—75 Rt., feiner 78—82 Rt., per November 83 Rt. bez., per November-Dezember $82\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr $82\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., $82\frac{3}{4}$ Rt. Br., $82\frac{1}{2}$ Gd., per Mai-Juni $82\frac{1}{2}$ Rt. nom.

Roggen fester, loco mehr Frage, per 2000 Pfd. loco russ. 52—55 Rt., inländischer 53—56 Rt., per November $55\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., 56 Br., per November-Dezember u. Dezember-Januar $55\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Januar-Februar $55\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr $55\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., 56 Br. u. Gd., per Mai-Juni $55\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität 50—55 Rt.

Hafer matt, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38 bis $44\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr $45\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco 44—$47\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr Futter- $49\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Winterrübsen per 2000 Pfund September-October 104 Rt. Gd.

Rüböl geschäftslos, per 200 Pfund loco $23\frac{1}{3}$ Rt. Br., per November $22\frac{7}{12}$ Rt. Br., per November-December do., per December-Januar $22\frac{2}{3}$ Rt. Br., per Januar-Februar $22\frac{2}{3}$ Rt. Gd., per April $23\frac{3}{4}$ Rt. Br., $23\frac{2}{3}$ Gd., per September-October 24 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $18\frac{3}{4}$, $\frac{17}{24}$ Rt. bez., November $18\frac{5}{6}$ Rt. bez., (gestern noch $18\frac{23}{24}$, $\frac{11}{12}$ Rt. bez.), per November-Dezember $18\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., per Frühjahr $18\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Petroleum loco $7\frac{1}{6}$ Rt. Br., November $7\frac{1}{6}$ Rt. bez., November-Dezember $7\frac{1}{6}$ Rt. Br., Dezember $7\frac{1}{8}$ Rt. Gd., $7\frac{5}{24}$ Br., Dezember-Januar $7\frac{5}{24}$ Rt. Br.

Angemeldet: 1000 Centner Roggen, 400 Faß Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen 83 Rt., Roggen $55\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl $22\frac{7}{12}$ Rt., Spiritus $18\frac{5}{6}$ Rt.

Rococo.

Novelle von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Eine geraume Weile vor der Stunde, die er mit seinem Gegner verabredet hatte, war darum Marcel mit seinem Zeugen bei dem rothen Hause in Chaillot. Je näher die Entscheidung rückte, desto höher stieg seine Ungeduld. Seit einiger Zeit hatte das kleine, freundlich gelegene Dorf mit seinem alten Kloster, seinen Gärten und Bäumen, und noch mehr das Wirthshaus einen gewissen Ruf in der vornehmen Gesellschaft erlangt; man aß und trank vortrefflich in behaglich eingerichteten Zimmern und, was das Beste war, fühlte sich vor Lauschern und Spähern sicher. Ein kluger Mann, wußte der Wirth stets den Finger auf den Mund zu halten und das Vertrauen seiner Gäste, männlicher wie weiblicher, zu rechtfertigen. Denn nicht nur pflegten die Damen des Hofes hier oft kleine Picknicks unter einander zu veranstalten; auch Liebespaare, die in der Stadt Verrath und Entdeckung befürchteten, gaben sich im rothen Hause — die grellroth gestrichenen Schindeln seines hohen, spitzen Daches zeichneten es vor allen andern Gebäuden des Dorfes aus und machten es schon aus der Ferne kenntlich — ein froh beglückes Stelldichein. Das Alles erzählte der Freund während der Fahrt dem Vicomte, der ihm nur ein halbes Ohr schenkte und unverwandt nach dem Gehölz schaute, das sich jenseit des Dorfes dunkel abzeichnete.

Der Tag war nicht unfreundlich, herbstlich, doch ohne Sturm und Regen, zuweilen brach ein Sonnenblick durch die graue Wolkendecke. Während der Wagen mit dem alten Diener vor dem Gasthause hielt, gingen die beiden jungen Leute über das Feld, welches den kleinen Garten des Hauses begrenzte und das Dorf von dem Walde trennte. Ehemals war der Wald größer, dichter und umfangreicher gewesen, die Könige von Frankreich hatten darin gejagt. Dann war mehr als die Hälfte abgeschlagen worden, man hatte den Boden in Weide- und Ackerland umgeschaffen, nur ein mäßiges Gehölz, auf beiden Seiten von Waldblößen eingeschlossen, war aufrecht geblieben, jetzt ein beliebter Spaziergang der Pariser, ein Tummelplatz für Reifen- und Ballspieler an den Festtagen, und nebenbei von denen, die einen Ehrenhandel auszukämpfen hatten, gern zum Schauplatz gewählt. Ein stiller, verschwiegener Ort, den die Scharwache und die Diener des Polizeilieutenants von Paris immer nur dann betraten, wann sie die Gewißheit hatten, Niemand darin zu finden, der sich gegen die Duellgesetze vergangen. Sinnend wandelte Marcel unter den entlaubten Bäumen auf und nieder, der Freund plauderte von gleichgültigen Dingen. Die Erwarteten kamen noch immer nicht.

Trotz der Mäntel, die sie umgenommen, fing die Rauheit der Luft an sich bemerklich zu machen. „Statt im Freien," sagte Marcel's Begleiter, „thäten wir besser, im Hause zu verweilen; Hand und Fuß erstarren, und Sie werden nachher die Gelenkigkeit beider gebrauchen."

„Unverantwortlich von dem Chevalier, sich so lange erwarten zu lassen! Will er sein Narrenspiel noch weiter treiben?" zürnte der Vicomte.

Aber zu ändern war da Nichts, sie gingen wieder auf das Haus zu. Ein matter Sonnenschein überflog das Feld, die Dorfstraße und gab den rothen Schindeln des Daches noch eine hellere Färbung. Dienstfertig, sein Sammetkäppchen in der Hand, empfing sie der Wirth auf der Schwelle und geleitete sie in eins der Gemächer im Erdgeschoß. Um Marcel hätte die Welt versinken können: vor dem Auge seiner Seele stand einzig der Chevalier; aber seinem Freunde war es, als eilte, beim Oeffnen der Hausthür, eine Gestalt die dunkle Stiege hinauf — eine Gestalt, die ihm — es ging ihm so durch den Sinn — nicht zu den Bewohnern des Hauses zu gehören schien.

„Warum führt Ihr uns nicht oben hinauf, Meister Jacques? Wir sind gute Edelleute und können zahlen."

„O, Herr Marquis! Welche Worte! Ihr unterwürfiger Diener! Ich glaubte nur . ."

„Was? Offen heraus mit der Sprache!"

Marcel war schon längst in das Gemach getreten und schaute durch die trüben Scheiben des kleinen Fensters auf die Straße; von dort mußte der Chevalier kommen.

„Dachte die Herren haben es eilig" — und der Wirth rieb sich das linke Ohrläppchen. „Haben ein Geschäft dort unter den Bäumen!"

„Bursche, wenn Du plaudern solltest! Hat man Dir Etwas verrathen?"

„Ich bin stumm wie ein Trappist."

„Aber über uns poltert und lärmt es, was geht da vor?"

„Die Diener richten eine Tafel an, eine lustige Gesellschaft hat sich angesagt."

„Mit Damen?"

„Ich bin Meister Jacques, und dies ist das rothe Haus —" und ehe es sich der Frager versah, war ihm der Wirth, wahrscheinlich nach der Küche, entschlüpft.

„Das ist ein verdrießlicher Handel!" Damit trat der Freund zu Marcel. „Wir werden Zeugen haben" — und er berichtete ihm, was er so eben von dem Wirth gehört.

„Ich behaupte, daß dies wieder ein boshafter Streich des Chevalier ist," rief der Vicomte. „Er fürchtet sich und sucht alle möglichen Ausflüchte . ."

„Da kommen Reiter, ein Wagen . ."

„Er ist es! Hinaus! Lassen Sie mich allen meinen Groll ihm ins Antlitz schleudern."

„Ruhe, Herr Vicomte! Sie haben mir die Ehre erwiesen, mich zu Ihrem Zeugen zu wählen, vertrauen Sie mir nun auch. Entweder ist hier ein Mißverständniß oder . . Genug, ich eile ihnen entgegen."

Und um ein Mißverständniß schien es sich in der That zu handeln, wenn man aus dem Inhalt des Wagens einen Schluß ziehen durfte. Langsam näherte er sich dem Hause, die Reiter waren von der Straße abgebogen und ritten dem Gehölze zu. Auf dem Deck des Wagens standen Flaschenkörbe; andere Körbe, die mit Tüchern wohl verhüllt waren, mochten Speisen enthalten, Leckerbissen zu einem schwelgerischen Mahl, die in Chaillot nicht so leicht zu schaffen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Helene Ziemssen mit dem Pastor Herrn Herm. Ströde (Garz a. R.—Rönzig). — Fräul. Auguste Wellmann mit dem Schulamts-Kandidaten Herrn A. Förster (Brandshagen—Stralsund). —

Verbunden: Herr Emil Eberhardt mit Fanny Eberhardt geb. Lappe (Alt-Zarrendorf). —

Gestorben: Herr Hans Oom (Bergen). — Handlungsdiener Jul. Rätz (Stralsund). — Frau Wendt geb. Hadrath (Grabow). — Wwe. Prozell (Friedland). — Frau Christ. Horn geb. Burmeister (Stralsund). — Tochter Anna des Herrn Kruse (Stralsund). —

Verlobungs-Anzeige.

Marie Berlin,
Carl Faltz,
Verlobte.

Neustettin und Bärwalde i. P., den 22. November 1872.

Für die durch die Sturmfluth des 13. November in Vorpommern Ueberschwemmten gingen bei der Redaktion ein: Lehrer Knaack zu Bölzkow 1 Rthlr. Gutsbesitzer Rütze auf Ubedel 2 Rthlr. 15 Sgr., Gutsbesitzer Trieglaff zu Rathleben 2 Rthlr. Aus Nörenberg 1 Rthlr. Summa 60 Rthlr. 5 Sgr. Kaufmann J. F. Wulff 1 Pack Kleidungsstücke Graßmann 1 Pack Kleidungsstücke. Letztere Sachen sind dem Vaterländischen Frauen-Verein übergeben worden.

Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen.

Ferner eingegangen sind bei uns:

Lewin 1 Rt. E. Weinreich 5 Rt. E. Spott, Frau und Kinder 5 Rt. Bernh. Stüver 3 Rt. W. S. 2 Rt. Gädecke 10 Sgr. Geh.-R. Dr. Otto 10 Rt. Köhlau & Silling 20 Rt. A. Hoßfeld 5 Rt. L. Decker 1 Rt. Wwe. W. J. 1 Rt. Wwe. Möller 5 Rt. L. M. 5 Rt. L. 1 Rt. Frau Kettlitz 2 Rt. Marie 1 Rt. L. Wrch. 2 Rt. H. 10 Sgr. Carl Friedr. Weinreich 100 Rt. Kaufm. W. Koch 5 Rt. G. Recke 1 Rt. Dir. C. Schönke 5 Rt. A. B. 2 Rt. Devantier 5 Rt. C. H. 1 Rt. von Gronefeld 10 Rt. B. 1 Rt. Dr. H. Dohrn 25 Rt. Geh.-Rath Schallehn 10 Rt. Reschke 2 Rt. A. Treutz 5 Rt. A. S. 2. 15 Sgr. C. B. 2 Rt. A. W. 3 Rt. H. S. 1 Rt. 5 Sgr. W. 1 Rt. Vorsteher G. Jahn, Züllchow 10 Rt. Candidat Conegen, Züllchow 1 Rt. E L. 1 Rt. L. 10 Sgr. Ad. Kempny 3 Rt. A. 1 Rt. Kr. 5 Rt. Günther 5 Rt. Wwe. Ziemer 1 Rt. Ungenannt 1 Rt. 10 Sgr. Frl Schultz 1 Rt. A. Röhl 5 Rt. v. R. & A. 1 Rt. v. Zastrow 5 Rt. E S. 1 Rt. E. Grau 3 Rt. General-Lieutenant Fritze 3 Rt. Rademacher 5 Rt. Frommann 2 Rt. L. Peschel 1 Rt. Prof. Kuhr 5 Rt. Steidel 10 Rt. Frl. Pust 5 Rt. Kniebusch 3 Rt. Wwe. Thurmann 5 Sgr. Krahnstöver sen. 2. Rate 15 Rt. Apell.-Ger.-R. v. Euckevort 10 Rt Familie Glöckner 5 Rt. R. Keil 25 Rt. C. F. Hellwig 2 Rt. C. H. Homann 10 Rt. Appell.-Ger.-Chef-Präs. Korb 25 Rt. A. S. 5 Rt. Göttich 5 Rt. Eine kleine Gesellschaft 5 Rt. Theod. Warsow 5 Rt. S. Lichtheim 5 Rt. Franz Jahn 10 Rt Familie Jahn 3 Rt. Ph. Maffia 5 Rt. In Liebeseele gesammelt 3 Rt. Commerzien-Rath Quistorp 200 Rt. von Blittersdorf-Malstrow 5 Rt. Wolff & Cohn 5 Rt. R. Grundmann 5 Rt. Direktor Ladewig 5 Rt. Devantier & Bergen 100 Rt. Mund Höst & Co. 10 Rt. Schröder & Tresselt 50 Rt. J Schön & Sohn 25 Rt. Manstein & Rosenthal 10 Rt. Albert Haber 10 Rt. Geiger & Hering 10 Rt. Eberhard & Müller 10 Rt. John Lawrence 10 Rt. Frau Lawrence 3 Rt. H. G. Petsch 10 Rt. G. Borck & Co. 3 Rt. Sachse 2 Rt. Hermann Meyer 1 Rt. H. Flemming 25 Rt. Ed. Haubuß 25 Rt. Isidor Wronker 5 Rt. C. Piest 2 Rt. A. Kaseburg 5 Rt. A. S. 2 Rt. J. S. 5 Rt. Georg Schultz 10 Rt. Louise, Gertrud, Richard, Walter Schultz 4 Rt. Theodor 1½ Rt. Wwe. Eisert 3 Rt. Justiz-Rath Hanow 10 Rt. C. Metzel 10 Rt. C. Metzel jun. 10 Rt. C. W. Schmidt 5 Rt L. & P 10 Rt. C. W. Kemp 25 Rt. N. N. 5 Rt. W. Krasemann 2 Rt. A. Bredt 25 Rt. Reintrock 3 Rt. Nathusius 2 Rt. Oberst-Lieut. H. 5 Rt. Leopold Stein 5 Rt. Direktor Stark 50 Rt. Hermann Brauer 5 Rt. Carl Pommer 5 Rt. Krüger & Dummer 10 Rt Herm. Hoppe 50 Rt. C. C. 5 Rt. C. Greffrath 25 Rt. Kreich 20 Rt. Rud. Bettenstädt 50 Rt. Heinr. Kettner jun. 10 Rt. Redaktion der „Neuen Stettiner Zeitung" 2. Rate 225 Rt. Heinr Kettner sen. 50 Rt. C. A. Rudolphy 10 Rt H. Ludendorff 25 Rt. Anna Ludendorff 5 Rt. W. Geiseler Schiffsmakler 100 Rt. Friedrich Wilh. Rahm 25 Rt. Pastor Boysen 5 Rt. C. Fraude 100 Rt. Redaktion der „Ostsee-Zeitung 424 Rt. Redaktion der „Neuen Stettiner Zeitung" 3. Rate 230 Rt. F. Lansert 5 Rt. Eisenbahn-Baumeister Brennhausen 5 Rt. Frau Greinert 4 Rt. Stadtbaurath Behnke 5 Rt. Pastor Kockel 1 Rt. Vom runden Tisch bei Herbing 8 Rt. Rentier Rübe 5 Rt. Justiz-Rath Zitelmann 10 Rt. Frau Weidner 6 Rt. Louis Itzig 10 Rt. Herm. Strömer 10 Rt. A. F Herrmann 1 Rt. Frau Hannemann 1 Rt. Justiz-Rath Foß 10 Rt. Schneider 10 Rt. Müller & Lübcke 2. Rate 5 Rt. Carl Friderici 20 Rt. Rud. Krüger 2 Rt. A. P. 10 Rt. Herm. Deckert 25 Rt. Gustav Böttcher 10 Rt. J. Lurje 5 Rt. H. G. Petsch 25 Rt. Im Comtoir von Aug. Horn gesammelt 12 Rt. Frau Wwe. Mertins 5 Rt. Meyer & Co. 25 Rt. L. Weißbrodt 10 Rt. Dir. C. Franck 10 Rt. Stettiner Maklerbank 100 Rt. Stett. Vereinsbank 100 Rt. Kuhn & Wegener 25 Rt. Ferd. Jahn & Co. 50 Rt. Ungenannt 50 Rt. Konsul Schreyer 25 Rt. Theod. Hellm. Schröder 100 Rt Olsen 50 Rt. Margarethe Knaack 10 Sgr. Justus Baltzer 20 Sgr. Stäcker & Clément 50 Rt. Oberländer 1 Rt. Handelsmann Bonn 2 Rt. Comtoirbote Gläser 1 Rt. Schell & Rüdy 10 Rt. Wg. Lübzin 3 Rt. Frau Stadtrath Schulze 2 Rt. Frau Dinse 2 Rt. Frl. R. 2 Rt. Schüler und Schülerinnen der Lukasschule 7 Rt. 2 Sgr. 9 Pf. Ungenannt 2 Rt. H. D. 6 Rt L. Rühe 5 Rt. Schlossergeselle 1 Rt. Maske 1 Rt Bode 1 Rt. Heinrich Otto 10 Rt. Becker & Kolbe 10 Rt Below 2 Rt. Rud. Scheele & Co. 100 Rt Macdonald 2 Rt. Emanuel Lisser 5 Rt. Oberhaus 2 Rt. L. M. 5 Rt. Seippel & Bramstädt 20 Rt. Aus der Sparbüchse von E Metzler's Kinder 1 Rt. Zusammen 3606 Rt. 22 Sgr. 9 Pf. Betrag der vorhergehenden Liste 8179 Rt. 22 Sgr. 3 Pf. Im Ganzen 11,786 Rt. 15 Sgr.

Stettin, den 22. November 1871.

Das Provinzial-Comitee zur Unterstützung der, durch die Sturmfluth des 12. und 13. November 1872 geschädigten Bewohner der Provinz Pommern.

Im Auftrage:

Burscher, Vorsitzender. **Giesebrecht,** Schriftführer. **W. Meister,** Schatzmeister.

Stadt-Theater.

Freitag. **Der geheime Agent.** Lustspiel in 5 Akten.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	7 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	0 „	„
Berlin	Kourierzug	3 „	38 „	Nachm.
Hamburg-Strasburg, Pasew.,	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Kourierz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	10 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin Wriezen	do.	10 „	28 „	„